

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

45ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigspaltene Corpuzzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 16. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (anwesend 33 Mitglieder, Vorsitzender Martini, als Mag.-Commissar Bürgermeister Nischke) wurde zunächst zur Entlassung eines Grundstückes des Gerichtsscholzen Becker in Laßig aus dem Gemeindebezirk Grünberg auf Antrag des Magistrats die Genehmigung erteilt. — Im Entwurf des mit der Märkisch-Bosener Eisenbahn wegen Verkaufs von Bahnland abzuschließenden Kontraktes hatte die Versammlung 5% Zinsen beansprucht, während die Direktion nur 4% bewilligen wollte; die Vers. gab heut dem Verlangen der Direktion nach, doch soll vom 1. Januar 1870 ab der betr. Betrag mit 5% verzinst werden. — In die Ausschreibung der vakanten Polizei-Registrator-Stelle und zwar mit 300 Thlr. Gehalt willigt die Versammlung. — Gärtner Bohr aus Kühnau hatte Stundung eines Kaufgeldes von 16¾ Thlr. bis 1. November nachgesucht; die Vers. stimmte dem Magistrats-Antrage bei, das betreffende Land dem Bohr erst nach Zahlung der Kaufsumme zu übergeben, für dies Jahr aber 1 Thlr. Pacht zu beanspruchen. — An Stelle des bisherigen Schiedsmanns Wilh. Pilz, der eine Wiederwahl abgelehnt, wird für den 8. 9. und 10. Bezirk Koltzborn mit 18 gegen 13 Stimmen gewählt. — Bezüglich unserer Bahnhofsanlage wird der Bericht der betreffenden Commission vorgelesen, nach welcher diese sich mit der jetzt beschlossenen Anlage des Bahnhofes völlig einverstanden erklärt; die Versammlung ist einstimmig ebenfalls dafür. — Die Commission hatte ferner beantragt, zur Befreiung der später durch Stadtoobligationen zu deckenden Kosten für den Vanderwerb u. s. w. bei der Freiburger Eisenbahn-Direktion anzufragen, ob sie der Commune 10,000 Thlr. zu 3¼% bis Ende dieses Jahres vorschießen wolle, event. hatte sie die Offerte des Herrn S. S. Abraham empfohlen, der ohne Vergütung der Commune sein Giro bei der Bank angehen habe; die Versammlung entschied sich für den Magistrats-Antrag, zunächst das Geld von der Direktion zu verlangen. — Auf Antrag der Bau-Deputation sollen zur besseren Verbindung der Reithahn mit der Burg 100 Quadratfuß Land von der Wwe. Schulz, die dafür 15 Thlr. baar und Anlage eines neuen Zaunes fordert, angekauft werden, welchem Antrage Versammlung beistimmt. — In die Anstellung von Klagen gegen den Gärtner A. Scheibner in Sawade und die Wwe. Beate Krug in Eschkerzig wegen rückständiger Pacht wird gewilligt und ebenso dem abgebrannten H. Sande in Sawade eine Unterstüßung von 10 Thlr. zurkannt. — Der Verschönerungsverein lenkt in einem Schreiben die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf den Ankauf der Zimmerstr. Schulz'schen Wiese an der Reithahn und berichtet über sein Vorhaben, am alten Chausseehause an der Berliner Chaussee (am Hirschberge) ein Ruheplätzchen einzurichten. Die Vers. nahm davon Kenntnis. — Ferner beschloß die Versammlung den Ankauf einer einem Schneibner in Kühnau gehörigen, 6½ Morgen großen Wiese im Schützenwinkel und zwar zum Preise von 75 Thlr. pro Morgen. — Kenntnis nimmt die Versammlung davon, daß der Niederschlesische Knappschaftsverein

sich bereit erklärt hat, für jeden der Knappschafts-Kasse angehörigen, im Krankenhause aufgenommen Kranken 10 Sgr. täglich zu zahlen und ebenso davon, daß bei dem Verkauf des Th. Pilz'schen Hauses zum Abbruch Below Meistbietender und zwar für das Vorderhaus mit 250, und für das Hinterhaus mit 50 Thlr. geblieben sei. — Etatsüberschreitungen bei der Realschul- und der evangelischen Schulkasse werden genehmigt. — In Betreff des Krankenhauses lagen 3 Anträge vor; zunächst hatten die betreffenden Barbieri erklärt, für den bisher für Barbieren und Haarschneiden gewährten Satz von vierteljährlich 1 Thlr. diese Einrichtungen nicht mehr übernehmen zu können. Der Magistrats-Antrag, den Preis dafür von jährlich 4 Thlr. auf 8 Thlr. zu erhöhen, wird genehmigt. — Ebenso bewilligt die Versammlung noch 510 Thlr. zu nöthig gewordenen Anschaffungen für das Krankenhaus, die noch auf den Etat pro 1868 gesetzt werden sollen. Endlich hatte die Krankenhaus-Deputation beantragt, zur Anlage einer Leichenhalle, zu Unterbringung von mit ansteckenden Krankheiten Behafteten, u. s. w. eine Erweiterung des Krankenhauses vorzunehmen und zwar durch Erweiterung der Richter'schen Remise (für den Preis von 1200 Thlr.) und eines Streifen Landes von Heide (für 100 Thlr.); die gesamten Bau- und Einrichtungs-Kosten würden sich auf 4400 Thlr. belaufen, von denen 1400 Thlr. noch vorhanden seien. Der Magistrat beantragte Vorberatung durch eine gemischte Commission, bestehend aus 4 Magistratsrathen und 8 Stadtverordneten resp. Bürger-Deputirten. Die Versammlung stimmt bei und wählt in dieselbe Gomolky, Grade, Fleischer, E. Möhle, Linke, Below, Fuß und Kreisphysikus Dr. Schirmer. Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

□ Grünberg, 16. April. In Nr. 30 des hiesigen Kreis- und Intelligenzblattes behauptet ein gewisser „W. Dammann“, gestützt auf seine angeblich aus längerem Aufenthalte im Auslande gewonnene Erfahrung, daß wir Deutsche in der Beredsamkeit „weit hinter Engländern und Franzosen, ja hinter den als phlegmatisch verrufenen Holländern zurückstehen“, mit anderen Worten, daß alle unsere Abgeordneten und Minister in den zahlreichen gesetzgebenden Versammlungen, unsere Juristen in ihren Gerichtssälen, unsere Geistlichen auf den Kanzeln und alle unsere politischen und nicht politischen Redner in den unzähligen öffentlichen Versammlungen, welche allwöchentlich in Deutschland gehalten werden, als erbärmliche Stümper neben den Rednern Englands, Frankreichs und Hollands dastehen. Wir behaupten dagegen, und, wie wir glauben, mit größerem Rechte, daß unsere Waldeck, Lasker, Bismarck, Noth, Schulze, Böck, Simson u. s. w. sich getrost den politischen Rednern des Auslandes an die Seite stellen können, daß wir unter den deutschen Rechtsgelehrten und Geistlichen viele ausgezeichnete Redner besitzen und daß in unseren öffentlichen Versammlungen unzählige recht gute populäre Vorträge aller Art frei gehalten werden. Da sich Hr. W. Dammann offenbar zu viel im Auslande aufhält, um dieses Alles im Inlande bemerken zu können, so können wir ihm nur ra-

then, sich deshalb erst im eigenen Volke besser umzusehen, ehe er es so ungebührlich herabsetzt. Aus demselben Grunde weiß er auch jedenfalls nicht, daß die deutschen Lehrer sich bei ihren Schülern die Pflege und Ausbildung des mündlichen, wie schriftlichen Ausdrucks von je her aufs Ernstlichste angelegen sein lassen (weshalb sie der Ermahnungen der Herren W. Dammann und Genossen in dieser Hinsicht nicht bedürfen), daß sie aber vor allen Dingen auch die Entwicklung der inneren geistigen und sittlichen Bildung im Auge behalten, um später keine leeren Schwäger in die Welt zu schicken. Daß wir Deutsche, wie Hr. W. Dammann ferner behauptet, „viel weiter in Politik und Religion sein würden“, wenn wir besser reden könnten, ist gleichfalls eine ganz richtige und haltlose Behauptung. Die Franzosen mit ihrem glänzenden rednerischen Talent sind seit langen Jahren der Säbelherrschaft eines Despoten verfallen und die Engländer, deren Geistliche, beiläufig gesagt, größtentheils ihre Predigten auf den Kanzeln ablesen, sind in der strengsten Orthodoxie befangen. Es bleiben also nur die „als phlegmatisch verschrienen“ Holländer als unsere Muster übrig und wir ersuchen Herrn W. Dammann um den Nachweis, daß diese in Politik und Religion jetzt das erste Volk in Europa sind, so wie um Nennung einer Anzahl berühmter holländischer Redner, da wir leider gestehen müssen, bis jetzt von diesen keinen einzigen zu kennen. Daß die Deutschen im Allgemeinen (leider nicht alle!) sich scheuen, sich öffentlich über Gegenstände zu äußern, welche sie nicht verstehen oder nicht hinreichend geistig durchdrungen zu haben glauben, können wir nur loben, denn wir halten es mit der Bescheidenheit, welche sich darauf beschränkt, das Rechte am rechten Orte zu sagen und welche sich nicht vorlaut allenthalben hervordrängt, und verabscheuen hohles Geschwätz und eitle Phrasendreschelei. Hierzu aber wird aufgemuntert, wenn das öffentliche Reden als eine für Jedermann leicht zu erwerbende Kunst dargestellt wird, wozu nichts als ein „Bischen Mühe und Kopfzerbrechen“ gehöre. Zur Redekunst, wie zu allen Künsten, gehört neben dem inneren Gehalt des zu behandelnden Gegenstandes die natürliche Anlage und Begabung, welche nicht jedem Menschen verliehen ist, das Rednertalent. Aus diesem Grunde ist es auch eine völlig unbillige, ja anmaßende Forderung, wenn man von allen Professoren und Lehrern ohne Weiteres verlangt, sie sollen von jetzt an ihre Amtreden frei halten; ebensogut könnte man verlangen, daß jeder Professor und Lehrer von jetzt an auch im Stande sein müsse, ein Drama oder Epos zu dichten. Daß solche Amtreden, wie Hr. W. Dammann meint, „frei gesprochen, statt abgelesen, eine ungleich größere Wirkung auf ihre Hörer hervorbringen würden“, ist ebenso haltlos als seine früheren Aufstellungen, denn auch eine gediegene Abhandlung wird durch einen mangelhaften, unsicheren frei gesprochenen Vortrag unendlich an ihrer Wirkung verlieren, während sie gut vorgelesen den Beifall der denkenden Hörer erwirbt. Es kann doch wohl jemand ein guter Lehrer sein, ohne deshalb gleichzeitig unbedingt auch ein großer Dichter oder glänzender Redner sein zu müssen. Ueberlasse man es darum doch Jedermann, nach seinem besten Wissen und Können die Art und Weise seines öffentlichen Auftretens und Wirkens selbst zu bestimmen und zu wählen! — Doch dieses Alles sind so einfache Dinge, daß sie dem schlichten Verstande sofort einleuchten und daß sie nur von der gespreizten Superklugheit, welche mit der Feder in der Hand fortwährend nach Stoff zum Schreiben umherspäht, bemängelt werden können.

+ Züllichau. Am 13. d. M. Nachts gegen ¼ 12 Uhr brach in der sogenannten alten Schäferei des Domini Adlich-Grummendorf Feuer aus, welches zwei Ställe und 2 Scheunen zerstörte. Das Feuer griff in den alten Holz- und Strohhäuden mit rasender Schnelligkeit um sich und in kurzer Zeit waren dieselben in sich zusammengedrückt. Die hiesige Feuerwehr war frühzeitig auf dem Platze, konnte jedoch ihre volle Thätigkeit nicht entwickeln, sondern mußte sich darauf beschränken, das Feuer von den nächsten Gebäuden abzuhalten und einige halb-

verbrannte Balken zu retten. Die Schüler des hiesigen Gymnasiums zeichneten sich, wie bei jeder ähnlichen Gelegenheit, auch diesmal durch fleißiges Wasserholen und Spritzen rühmlichst aus. Die Grummendorfer Spritze war in eine Wispfuge gefahren worden, aus welcher dieselbe nicht herauszubringen war und kam daher gar nicht in Thätigkeit. Leider verbrannten gegen 200 Schafe und 6 Stück Jungvieh. Der Schäfer Kalisch ist beim Retten schrecklich verbrannt und nach 24 Stunden an seinen Brandwunden gestorben.

— n. Deutsch-Wartenberg, 16. April. Endlich ist der von einer unserer städtischen Spitzen bestellte und von uns so lang ersehnte Velocipede hier angekommen; natürlich wurden sofort von unserer bei dieser Gelegenheit sehr stark verammelten Haute-volée Fahrten und zwar in der Richtung nach Neusalz unternommen (ob dabei Schauffergeld bezahlt worden, ist uns nicht bekannt geworden). Leider ereignete sich dabei aber das Mißgeschick, daß einer unserer eifrigsten Velocipedisten so unglücklich fiel, daß er sich zwar nicht die Gliedmaßen, aber doch wenigstens seine Beinkleider total ruinirte; glücklicherweise war ein Menschenfreund in Gestalt eines benachbarten Schmiedes zur Hand, der aushelfen konnte. Unter den Wettfahrern zeichnete sich besonders ein Lehrer aus unserer Gegend vortheilsaft aus. Sie sehen, daß wir hier in Wartenberg außer unserem verfloßenen Bürgermeister, der es verstanden hat, auch ohne Velocipede sich rasch aus dem Staube zu machen, doch Mancherlei haben, was Ihnen in Grünberg noch fehlt.

+ Sagan, 9. April. Eine Petition mit zahlreichen Unterschriften von angesehenen Bewohnern aus Stadt und Land ist in diesen Tagen nach Berlin an den jetzt dort weilenden Herzog von Sagan abgegangen, um durch denselben dem Handelsminister überreicht und bei Letzterem befürwortet zu werden. Die Petenten bitten den Minister, den Bau der Verkürzungsbahn der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Gassen nach Haynau, die für Sagan und einen Theil des Kreises von großer Wichtigkeit ist, bald in die Hand nehmen zu wollen.

Politische Umschau.

— Die „Presse“ schreibt: „Der norddeutsche Reichstag ist schon geraum Zeit aus dem Stadium der Glitterwochen herausgetreten, in denen er zwei Jahre lang mit dem Bundeskanzler gelebt. Nicht gerade, als ob ein neuer Conflict vor der Thür stünde, doch will uns scheinen, daß es nicht sowohl ein principielleres Einvernehmen zwischen dem Grafen Bismarck und der national-liberalen Majorität ist, was einen ernstlichen Zusammenstoß hintanhält, als vielmehr die trostlose Ueberzeugung des Hauses von seiner absoluten Ohnmacht, die es nöthigt, gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Dem Scheine nach steht die Sache ähnlich wie vor sieben Jahren, als der preussische Landtag die Kosten der Armee-Reorganisation entweder gar nicht, oder nur gegen ernsthafte liberale Concessionen im Innern bewilligen wollte. Die national-liberalen Blätter mahnen ihre Parteigenossen, den gegenwärtigen Moment, wo der Bundesrath einer Anleihe für die Marine und jedenfalls auch der Votirung eigener Bundessteuern für militärische Zwecke bedarf, auszubedenken und die Gelegenheit, wo man den Reichstag brauche, nicht ungenützt vorbegehen zu lassen. Daraus aber entgegen die Organe des Kanzlers ganz in demselben Tone wie 1863: der Reichstag möge sich hüten, einem so verhängnißvollen Rathschlage zu folgen, weil er dadurch seine Pflichten gegen den Bund bei Seite setzen und die Interessen des deutschen Volkes schädigen würde. Weit entfernt, den parlamentarischen Satz anzuerkennen, daß eine Regierung, die Geld braucht, auch mit jenem Faktor, der die Schnüre der Börse hält, über dessen Forderungen in ernste Verhandlungen treten muß, bleibt der Minister dabei, derselbe sei nur verpflichtet, seine pecuniären Forderungen gewissenhaft zu prüfen, leinestwegs aber die Befriedigung der Bundesbedürfnisse von den Fragen parlamentarischer Machterweiterung abhängig zu machen. Das ist ganz genau dieselbe Theorie, welche Herr v. Bismarck auch bei der Armee-Reorganisation befolgte. Die Executive ent-

scheibet darüber, was für den Staat pecuniär unentbehrlich — und will die Legislative an ein derartiges Begehren die Zustimmung einer Gegenleistung, eines Zugeständnisses knüpfen, so ist sie es, die ihre Pflicht verletzt, weil dieselbe darin besteht, mit dem Gouvernement zusammen für das Gedeihen des Gemeinwefens zu sorgen."

Der Entwurf einer Börsensteuer liegt dem preussischen Ministerium bereits zur Begutachtung vor. Es sollen darin die im Umlauf befindlichen ausländischen Papiere mit 1 per Mille, die neu an den Markt zu bringenden mit 1 pCt., und diejenigen von ihnen, welche Lotterie-Papiere sind, mit 2 pCt., die inländischen Papiere mit $\frac{1}{3}$ pCt. jährlicher Stempelsteuer belegt werden.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Anclam geschrieben: Die vom Pastor Quistorp in Duderow in die Welt geschickten Bettelbriefe werden in neuer Auflage nicht mehr edirt, da demselben aufgegeben ist, seinen Materialladen, Zwirnhandel &c. mit allen Annahmen aufzugeben und seiner Vocation gemäß auf die Sorge für sein pastorales Amt sich zu beschränken. Die Abwicklung der Schulden ist vor der Liquidation die Hauptfrage und wird es sich zeigen, ob der Concurs abgewendet werden kann. — Pastor Quistorp scheint Letzteres anzunehmen.

Wie die „Staatsb.-Ztg.“ erfährt, geht man im Schoofe des Bundeskanzleramtes mit der Absicht um, ein einheitliches Eheschließungsgesetz für das norddeutsche Bundesgebiet auszuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen. Dabei soll die Absicht, kirchliche Trauung als Regel und bürgerliche Trauung nur als Ausnahmezustand bei versagter kirchlicher Trauung einzuführen, vorliegen.

Den Engländern ist durch ihr Finanzministerium eine freudige Ueberraschung geworden. Für das Finanzjahr 1869 stellt sich voraussichtlich ein Ueberschuß von 4,632,000 Pfund Sterling heraus, also baare 30,880,000 Thaler bleiben übrig, obschon für Schulen und andere Bildungsanstalten weit mehr als früher ausgegeben wird. Die guten Leute sind in Verlegenheit, welche Steuer für's nächste Jahr abgeschafft werden soll. Da ist's keine Kunst Finanzminister sein, wird Herr von der Heydt meinen! — Das lediglich aus erblichen Mitgliedern bestehende Oberhaus, das Herrenhaus der Engländer, hat sich bisher noch immer freibilligen Forderungen des Volkes ziemlich schnell gefügt. Jetzt zweifelt es selbst an der Vererbung der politischen Weisheit. Ein Vorschlag des Lord Russell, durch ein Gesetz die Krone zu ermächtigen, künftig eine Anzahl lebenslänglicher, nicht erblicher Pairs zu ernennen, fand allseitigen Beifall.

Frankreich. Paris, 13. April. Die „Opinion nationale“ giebt als Beispiele hoher Beamtengehälter folgende an: Der Herzog von Magenta 288,000 Fr. (ohne die Dienstwohnung, die Pferdeationen und die Nebensolumente ebenfalls nicht berechnet); der Marschall Niel 193,000 Fr.; der

Admiral Rigault de Genouilly 163,000 Fr.; der General Cousin-Montauban, Graf von Palisao 148,000 Fr.; die Generale Fleury und Mey de la Moskwa, jeder 118,000 Fr.; die Generale de Lawoefine und Mellinet, ersterer Gouverneur der Invaliden, letzter Commandant der Pariser Nationalgard jeder 92 Tausend Francs.

In dem gesetzgebenden Körper von Frankreich haben die Minister, herausgefordert von der Linken, sich in langen Reden über die Frage nach Krieg und Frieden ergangen. Der Minister des Aeußern Lavalette versicherte schließlich, die Regierung des Kaisers habe nur die Politik des Friedens. Tags darauf prahlte jedoch der Kriegsminister Marschall Niel, man könne nach der gegenwärtigen Einrichtung die Armee innerhalb acht Tagen vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß bringen, ohne außerordentliche Contingente einzuberufen und ohne daß das Ausland etwas davon merkt. Der Abgeordnete Picard entgegnete darauf sehr richtig, dann sei es sehr begreiflich, daß das Ausland beständig in Furcht vor einem Kriege schwebe. — Bei dem Budget für's Unterrichtsministerium war der Antrag eingebracht, die Ausgaben um $\frac{1}{4}$ Million Francs (66,666 Thlr.) zu erhöhen, damit dadurch die Pension der Volksschullehrer nach 40-jähriger Dienstzeit auf 500 Francs (133 Thlr.) jährlich gebracht werden könne; jetzt haben sie durchschnittlich 35 Thlr. Pension. Die Herren Minister sprachen eifrig gegen den Antrag: das Budget komme dadurch aus dem Gleichgewicht! Dies bewirkte dann, daß das Haus den Antrag mit 90 gegen 90 Stimmen ablehnte. — Die Lehrer können warten, in Frankreich wie in Deutschland.

Den Spanischen Republikanern ist es ohne Zweifel förderlich, daß der König Ferdinand von Portugal (der Vater des regierenden Königs, ein Koburger Prinz) die spanische Königskrone im Voraus ablehnte. Die Königssucher sprechen nur kleinlaut von einem noch übrigen Thronkandidaten, dem Herzog von Aosta, einem Sohn des Königs von Italien. Auch andere Sorgen drücken die Herren von der provisorischen Regierung. Cuba, die herrliche Besitzung Spaniens in Westindien, wird nicht mehr zu retten sein. Die Ausständischen drängen die spanischen Truppen immer weiter zurück, und schon beginnen die Nordamerikaner sie in Volksversammlungen und im Kongress durch öffentliche Beschlüsse zu unterstützen, nachdem sie es ohne Zweifel schon längst heimlich durch Waffen gethan haben. Auf die Freisinnigkeit der spanischen Minister wirft es einen dunklen Schatten, daß der Justizminister den Cortes erklärt, der Grundsatz der Unabseßbarkeit der Richter sei in Spanien nicht anwendbar.

Briefkasten.

Die beiden per Stadipost eingesandten Artikel können selbstverständlich, da anonym, keine Aufnahme finden. Der mitzüberfandte Gelbbetrag wird, wenn innerhalb 3 Tagen nicht darüber verfügt wird, der Kinder-Bewahr-Anstalt überwiesen werden.
D. Red.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 22. April früh 8 Uhr werden in dem Kammerei-Kieserforst, Kramper Revier, 12 Schock Hopfen-, 16 Schock Bohnenstangen und 180 Haufen Durchforstungsholz meistbietend verkauft werden; Anfang Mühlpweg am Kramper-Rothenburgener Wege.

Grünberg, den 15. April 1869.

Der Magistrat.

Die zum Nachlaß des Tuchappreteur Pietzsch gehörige Wiese bei Krampe am Häderande, ohnweit der Schurre, soll

Dinstag den 21. April

Nachmittag 3 Uhr

und nicht 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Eine Remise hat zu vermieten

F. W. Zesch.

Bekanntmachung.

Der Tabakfabrikant Julius Schulz hieselbst beabsichtigt auf dem seiner Mutter gehörigen, an dem sogenannten Mühlenwege belegenen Grundstücke eine Roschlächtereie zu errichten. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Zeichnung und Situationsplan auf dem Polizei-Bureau eingesehen werden können und etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei uns anzumelden sind.

Grünberg, den 15. April 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Discontonoten

empfehl

W. Levysohn.

Auction.

Montag den 19. Nachmittags 5 Uhr sollen vor der Hauptwache alte Bretter, Bauholz u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das größte

Brot
bei R. Schwarzschnitz
am Topfmarkt.

Frische Messina-Apfel-sinen und Citronen

empfang und empfiehlt billigt

A. Krumnow.

Rechnungen bei W. Levysohn.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Grünstraße, sondern **Berliner Str. 110** wohne.
Rud. Fiebiger, Gürtlermstr.

Wohnungsveränderung.

Ich zeige es meinen werthen Kunden an, daß ich nicht mehr Hospitalstraße beim Müller Hübner, sondern am **Topfmarkt** neben den drei Bergen wohne.
G. Schalle, Schuhmachermstr.

Garantie für reine Cacao und Zucker.

Lager der vorzüglichen Dampf-Chocoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck** in **Aßm. a. Rh.** unterhalten in **Grünberg: Adolph Hartmann; in Rothenburg: Osw. Schneider.**

Zur Warnung.

Und es begab sich, daß ich in ein Haus kam, wo Speise und Trank den müden Leib erquickten sollte und das Haus lag auf einem Berge. Etliche tranken daselbst Bier, etliche Wein, denn es waren Männer. Aber unter ihnen waren auch etliche Weiber, denn sie tranken nicht Bier und nicht Wein, sondern freuten sich ihres Daseins und tranken Kaffee.

Ihre Anzahl, so sich eingefunden hatte, war drei und so sich einzufinden sollte, fünf. Klein und dick war die eine, aber groß und gewaltig die Fülle ihres Gehirns. Größer und bieder war die andere, halbkreisförmig die Linie ihres Mundes und also verzogen die Züge ihres Gesichtes, als wenn sie ohn' Unterbrechung saure Aepfel lutschte. Die Dritte, so der Superlativ von beiden war, hatte viel Aehnlichkeit mit dem Kolos von Rhodos, denn ihre Augen sprühten Blitze und ihr Leib war wohl gepflegt.

Und sie waren alle drei lieblich anzuschauen, fäntemalen sie ein Symbol treuer Freundschaft boten, denn ihre Gesichter hatten den Ausdruck der Behaglichkeit und Zufriedenheit, wie solche die Doggen auch besitzen, wenn sie sich am warmen Ofen gütlich thun.

Die drei aber warteten mit Spannung ihrer Freundinnen und wußten nichts weiter zu sagen, als schluckessive den Mokka in ihre Magenfüße zu gießen, denn ihre Stunde war noch nicht gekommen.

Und es währte eine geraume Zeit, ehe die beiden Freundinnen herandufteten, fäntemalen nicht alle Thiere, wie uns auch die Gänse lehren, schnell laufen können. Aber die beiden waren nicht wie die Andern, denn sie sahen nach gar Nichts aus.

Und alsbald zog sich der fünffache Klumpack in eine Ecke zurück und die Schleusen des Mundes thaten sich auf und gossen die Fülle schmutzigen Wassers auf die Menschen, die sonst rein geblieben wären, denn sie waren alle fünf Heidinnen und beteten an den Stern, so da die Klatschsucht heißet. Und sie waren auch Wiederläufer, denn sie fraßen alles Gewächs und Gefläß der Leute gierig auf und täueten es unter sich wieder und freueten sich, wie das so wohl that.

Wenig groß war die Summe ihrer Geisteskraft aber hundertstündig ihre Zungen und sie zerschnitten mit diesen die jungen Männer in tausend kleine Stücke, fäntemalen es ihnen nicht gelingen wollte, ihre Töchter zu verkopuliren.

Und über eine lange Zeit reiste ich desselben Weges und betrübte mich in meinem Herzen, denn die fünf Kaffeeklaffchen besaßen noch immer endemilch die Gasthäuser und ihre Töchter waren noch nicht verkopulirt.

-t.

Meine neuen

Leipziger Messwaaren

sind bereits eingetroffen und empfehle dieselben zu geneigter Beachtung.

J. Dresel,

Oberthorstraße.

Etablissemments-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Rothenburg a./D. und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Schneidermeister** etablirt habe und verspreche bei prompter Bedienung gute Arbeit für Civil und Militair zu realen Preisen zu liefern.

F. W. Lass jun.

Hagel- u. Vieh-Versicherungsbank für Deutschland in Berlin,

gegründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder im Jahre 1861.

Die Bank versichert in für sich besonders bestehenden und abrechnenden Gesellschaften:

- a) Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,
- b) Pferde, Rindvieh und Schweine gegen durch Krankheiten und Seuchen entstehende Verluste.

Die Prämien sind mäßig und den einschlägigen Verhältnissen überall Rechnung tragend. Mitglieder, welche auf mehrere Jahre versichern, genießen **Vorteile**. Von den Ueberschüssen erhalten die Mitglieder statutengemäß **70% als Dividende** zurück, die Nachschußverbindlichkeiten ihrer Mitglieder hat die Bank dagegen noch **niemals** in Anspruch genommen.

Die Durchschnittsprämie der Bank für Hagel-Versicherung ist im verflossenen Jahre **bedeutend billiger** gewesen, als die **sämmtlicher concurrirender Actien-Gesellschaften** und der Mehrzahl der Gegenseitigkeits-Anstalten.

Die Bank hält sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Versicherungs-nahme angelegentlichst empfohlen und ist der **unterzeichnete Agent** derselben zu jeder weiteren Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungs-Ab-schlüssen resp. zum sofortigen Abschluß von **Hagel- und Vieh-Versicherungen** gern bereit.

Grünberg i./Schl., den 10. April 1869.

Heinrich Hübner.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

der **Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.**

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3, 5 Sgr.	à Thlr. 1, 20 Sgr.	à 27 1/2 Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen u. Apotheken.



Für Lumpen, Knochen, Eisen und alte Metalle zahlt immer noch die höchsten Preise

P. Hesse

am alten Buttermarkt.

Pelzfachen

werden während des Sommers zur

Aufbewahrung angenommen bei

J. Senftleben, Kürschnermstr.,
Berliner Straße.



280
Nähmaschinen per Tag
oder über 100,000 per Jahr

liefert

The Singer Manufacturing Co.
in New-York,

eine Produktion, wie sie bis jetzt von keiner andern Fabrik erreicht wurde; dies ist zugleich ein Beweis, daß kein anderes Fabrikat sich so der Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wie auch, daß die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. die vollkommensten aller existirenden sind.

Viele bieten eine mangelhaft gearbeitete und ausgestattete Nähmaschine 10 bis 12 Thaler billiger aus als die Singer Manufacturing Co., dieselbe hat sich jedoch nicht die Aufgabe gestellt, wohlfeile und unvollendete, sondern nur solche Maschinen zu liefern, welche in jeder Hinsicht unübertroffen und vollständig brauchbar dastehen und Reparaturen nicht schon in den ersten Jahren bedürfen.

Der unterzeichnete Vertreter der Singer Manufacturing Company wird sich der vielfachen ihm gewordenen Aufträge halber noch mehrere Tage hieselbst im

Gasthose zum schwarzen Adler Zimmer Nr. 2

aufhalten und ladet ein geehrtes Publikum Grünbergs und der Umgegend zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Prompte und solide Bedienung ist bei dem großen Renommée, dessen sich die Singer Manufacturing Company erfreut, mit Sicherheit zu erwarten.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Unterzeichnete gern bereit ist, genauen Unterricht in der Behandlung der Nähmaschine zu ertheilen.

Scheffers.

Dem heutigen Wochenblatte liegt ein Prospekt dieser Nähmaschinen bei, worauf wir das geehrte Publikum hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Schnitt- und Produktenwaaren-Geschäft befindet sich jetzt am **alten Buttermarkt** in dem früheren Hause des Herrn Gerbermeister Nagke.

P. Hesse.

Baumwollen-Strickgarn in roh, gebleicht und den beliebtesten Farben, sowie echte

Vigogne-Estremadura erhielt in bester Waare und empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Krüger.

Alle Sorten Strohhüte

werden auf's Sauberste gewaschen, gefärbt, modernisirt und nach der neuesten Façon umgearbeitet, so wie auch alle Sorten neuer Strohhüte fortwährend billig zu haben sind bei

Rosalie Haak,
evangelische Kirchgasse Nr. 17.

Chönerne Bierflaschen

empfiehlt die Glas- und Porzellan-Handlung von **L. Brody.**

Eine freundliche Stube nebst Kabinett und Küche ist bald zu vermieten bei **N. Knispel.**

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Rfm. Herrn **Ed. Seidel, Grünstraße Nr. 41 eine Treppe** eine

Restauraton,

verbunden mit

Wein- und Bier-Ausschank,

errichtet habe. Indem ich verspreche, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen, bitte ich höflichst um recht zahlreichen Besuch.

Frau M. Fischer.

Neue Sendung Jaquettes

eingetroffen bei

J. Dresel,

Oberthorstraße.

Ein Commis wird zur Uebernahme der schriftlichen Arbeiten, Buchführung etc. in einem auswärtigen **Wäsche- und Leinen-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht.

Weiteres zu erst durch die Exped. des Wochenblattes.

Ein noch guter Kinderwagen steht zum Verkauf Bez 11 Nr. 52.

Einige Fuder Dünger sind zu verkaufen Engasse 74.

Einige Fuder Dung sind zu verkaufen bei **A. Blümel.**

Ein Haus mit 2 Stuben, Keller, bequ. Hofraum, sowie zwei Weingärten sind veränderungshalber bald zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition des Wochenbl.

Ein Platz zum Trocknen der Wäsche, sowie eine Drehrolle stehen zur Benutzung bei **Frau Maurermeister Willmann.**

Sahnen-Käse bester Qualität und guten Kuh-Käse bei **Frau Schalle** am Topfmarkt neben den drei Bergen.

Meine Neuheiten von der Leipziger Messe
empfehle ich, ohne dieselben speciell anzuführen, in einer wirklich schönen und reichen Auswahl zu recht billigen Preisen.
Emanuel L. Cohn.

Holzverkauf.

Am 28. April d. J.
Vorm. von 10 Uhr ab
sollen im Gasthose zn Gersdorf aus dem diesjährigen Einschlage des herrschaftl. Gersdorfer Forstes folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

ca. 250 Stämme kiefernes Bauholz,
200 Rfstr. kiefernes Scheitholz I. Kl.,
130 " " " II. Kl.,
45 " " " Afbholz,
258 " " " Stockholz,
330 Schock " Reifig.

Bis zur Höhe von 50 Thlr. sind die Kaufgelder sofort im Termine zu entrichten. Bei Käufen über 50 Thlr. ist $\frac{1}{4}$ der Kaufsumme als Angeld zu zahlen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Gersdorf bei Grossen a/D., den 16. April 1869.

Das Dominium.

Der Stadt Grünberg, so wie dem Dorfe Lanitz, welche uns bei der Löschung der Feuersbrunst am 11. d. M. durch Spritzen und Löschmannschaften so menschenfreundlich zu Hilfe eilten, sagen wir für diesen Liebesdienst unsern ganz ergebenen Dank.

Schertendorf, den 12. April 1869.

Das Dorfgericht.
Fellenberg,
Gerichtsschulz.

Freiwilliger Verkauf.

Das **Bauerngut Nr. 2** in Windischböhrau, Freistädter Kreis, bestehend aus 101 Morgen Land und Wiese, incl. 25 Morgen Busch, Bauholz und Eichen zc., sind die Besitzer, resp. Erben, Willens zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich behufs der Besichtigung und des Kauf-Vertrages in dem bezeichneten Gute persönlich einfinden.

Auction.

Montag den 19. April
von Vormittag 10 Uhr ab
sollen in dem Hinterhause des Herrn C. Regel am Markt verschiedene Gegenstände, als: Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, sowie auch Kleidungsstücke, Schmiedehandwerkzeuge zc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

A. Helwig, Auct.-Kommissar.

Neue Jaquettes und Umhänge
in Ribbs, Taft und Wolle, in den geschmackvollsten Façons und Arrangements, empfiehlt zu billigen Preisen

M. Sachs.

Weinpfähle-Verkauf.

Freitag den 23. April a. c.
Vormittags 10 Uhr

sollen aus dem Forstrevier Kleinitz-Schwarmitz, in der Nähe der Oder circa 550 Schock eichene Weinpfähle im „Brunke'schen Gasthose“ zu Kleinitz meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster Köhler in Kleinitz zur Vorzeigung der qu. Weinpfähle angewiesen.

D.-Wartenberg, den 14. April 1869
Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.

Weingarten-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen Weingarten im Försterlande zu verkaufen und habe einen Termin auf **Sonntag den 25. April Nachmittags 4 Uhr** anberaumt. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schneidermeister **Storch.**

Für die am Balkwege sub Nr. 288 belegene **Wiese mit Ackerstreck** werden noch Gebote bis spätestens **nächsten Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 6 Uhr**

in meinem Comtoir entgegen genommen und kann der Zuschlag unter ganz annehmbaren Bedingungen sofort erfolgen.

Heinrich Rothe.

Kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Braunkohlengrube zur Hoffnung Marie bei Seifersdorf, pr. Sorau R./P. — Lohn pr. Schicht 15 Sgr.

 **Billig,**
außersend billig
verkauft

B. Schachne,
13. Breslauer Straße 13.

Anzeige.

Auf meine Anzeige im Februar c. in hiesigen beiden Blättern, betreffend den Verkauf meines Hauses in der Breiten Straße mit Materialwaarenhandlung, Branntweinhandel, Essigfabrik und Anlage zur Destillation, so wie meines Hauses in der Krautstraße mit Materialhandlung und Branntweinhandel, zeige ich hiermit an, daß ich den Termin **auf Mittwoch den 5. Mai c.** in meinem Hause in der Breiten Str. **früh 9 Uhr**

festgesetzt habe.

Die Bedingungen theilt vorher gern mit Grünberg, den 16. April 1869.

Ernst S. Lange.

Es giebt doch noch edle Menschen!

Ein Landwirth braucht momentan 800 Thlr.; er wendet sich an einen hiesigen Geschäftsmann, welcher in seiner großen Humanität dem ersteren kurz vorher schriftliche Darlehns-offerten gemacht hatte. Der freundliche Offerent ist auch nicht allein bereit, die verlangte Summe von 800 Thlr. gegen gehörige Sicherheit auf die gewünschte Zeit von 14 Tagen vorzustrecken, sondern auch noch so uneigennützig, nur 200 Thlr. mehr also 1000 zurückzuverlangen.

Diese Provision wird man ganz billig finden, da sich daraus ergibt, daß von 800 Thlr. jährlich nur 5200 Thlr., oder von 1 Thlr. nur 6 Thlr. 15 Sgr., oder nur 650 Procent Zinsen beansprucht werden.

Wenn sich nun aber der Fall ereignen sollte, daß eine Prolongation von anderweit 14 Tagen begehrt und gewährt würde, so wäre eine nochmalige Provision von 200 Thlr. um so mehr als angemessen zu erachten, als ja damit nur ein Procentsatz von 1300 erreicht wäre. —n.

Ein **Kutscher** mit guten Zeugnissen sucht bald ein Unterkommen. Näheres durch die Exped. des Wochenbl.

4 **Oleanderskörbe** und eine Parthie **Georginenzwiebeln**, verschiedene Farben, sind zu haben bei **Kühn,**
Heinersdorfer Straße Nr. 60.

Lehrer für **Erwachsene, Nähse,**
Ach, wir sah'n Dich hier so gerne,
Wo die unbekannte Gräße
„Dammann“ weilt und die „drei Sterne.“
Falkmann jun.



Zur Saat



empfehl**t** **Neuen Rigaer u. Bernauer Leinsaamen**
beste keimfähige Waare **Herrn. Schneider.**

4 Fuder Dünger werden gekauft
1. Bezirk Nr. 51.

Eine Henne ist zugelaufen und kann
gegen Erstattung der Insertionskosten
abgeholt werden im 7. Bezirk Nr. 7.

Älteste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lot-**
terie ist von der **Königl. Preuss.**
Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Ge-
winnen bedeutend vermehrte Ca-
pitalien-Verloosung von über
6½ Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht
die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am 3. Mai d. J.
Nur 4 Thlr. oder 3 Thlr. oder
1 Thlr.

kostet ein vom Staate garan-
tirtes wirkliches Original-
Staats-Loos (nicht von den verbo-
tenen Promessen) aus meinem Debit
und werden diese wirklichen
Original-Staats-Loose gegen
frankirte Einsendung des Betra-
ges oder gegen Postvorschuss,
selbst nach den entferntesten
Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne
gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen
2mal 250,000, 2mal 150,000, 2mal
100,000, 2 à 50,000, 2 à 30,000,
3 à 25,000, 4 à 20,000; 4 à 15,000,
4 à 12,000, 11,000, 7 à 10,000,
2 à 8000, 6 à 6000, 17 à 5000,
4000, 23 à 3750, 14 à 3000, 105 à
2500, 105 à 2000, 6 à 1500, 11 à
1200, 314 à 1000, 14 à 750, 477 à
500, 6 à 300, 355 à 250, 219 à
200, 43100 à 150, 125, 117, 110,
100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche
Ziehungsalisten sende meinen Inter-
essenten nach Entscheidung prompt
und verschwiegen.

Durch meine von besonde-
rem Glück begünstigten
Loose habe meinen Interessenten
bereits allein in Deutschland
die allerhöchsten Haupttref-
fer von 300,000, 225,000 187,500,
152,500, 150,000, 130,000, mehr-
mals 125,000, mehrmals 100,000,
kürzlich schon wieder das
grosse Loos von 127,000 und
jüngst am 3ten März schon
wieder den allergrössten
Haupt-Gewinn in der Provinz
Schlesien ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine
Original-Staats-Loose kann
man der Bequemlichkeit halber auch
ohne Brief, einfach auf eine
jetzt übliche Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Saison Neue feste u. klare Kleiderstoffe. Saison
1869. 1869.

Alle modernen Genres, neueste Farben und
Stoffe, sind in der grössten Auswahl vertreten.

M. Sachs.

Von Herrn W. Dehmel erhielten wir 2
Thlr. 5 Sgr. als Erlös für ein bei Herrn
Fr. Dehmel verkaufted Bild. Besten
Dank dafür.

Der Vorstand der Kinderbesch.-Anstalt.

Echt indigoblau gefärbte Leinwand
und Röper, sowie eine große Aus-
wahl blau und weiß gedruckter Res-
fel in den neuesten Mustern, schwere
Waare, rein leinene Druckschürzen
und Tücher, Futter- und Röper-
Parchende, sehr billig, empfiehlt
die Färberei von

C. A. Eichhorn.

Saatlupine

verkauft **Holzmann.**

Turntuch und Turndrillich

in glatt und gemustert empfiehlt
Hugo Mastroph jun.,
Markt Nr. 54.

Eine große Auswahl von
Herren- u. Knabenmützen

nach den neuesten Façons empfiehlt billig
J. Senftleben, Kürschnerstr.,
Berliner Straße.

Senden für Erwachsene und
Kinder billigt bei **E. Drude.**

Den **Wasserfleck** an meinem Garten
an der Berliner Chaussee wünsche ich
bald zu verpachten.

Bewittw. Controleur **Peltner.**

Eine neue Auswahl **breite wasch-**
echte Rattune à Elle von 2½ Sgr.
an, sowie auch **Camelot, Shirting,**
Sofenzuge und **Buttersachen**
empfehl zu auffallend billigen Preisen

P. Hesse

am alten Buttermarkt.

Subhastationen im Grünberger Kreise.

Den 28. April: Die den Pastor
Frisch'schen Erben gehörige Häuslernab-
rung Nr. 94 zu Günthersdorf.

Den 30. April: Die den Mücke'schen
Erben gehörige Häuslernabrung Nr. 102
zu Nittrig.

Ka Kiste zur Anfuhr hat zu verge-
ben **Grünwald.**

Heut Sonntag den 18ten
April wird meine neu und
auf's Beste renovirte

Hammer Schlag- Kegelbahn
eröffnet und bitte ich meine verehrten
Gäste um fleißige Benutzung.

M. Straube,

Gesellschaftshaus.

☐ **Sahnen-Käse**

in bekannter, längst beliebter Qualität,
empfehl fortwährend

Julius Peltner.

Kieler Speckbücklinge,
Apfelsinen und Citronen

empfang und empfehl

Ernst Kauschke.

Sommerhüte,

neueste Façons, sind soeben in großer
Auswahl eingetroffen bei

S. Hirsch.

Spielfarten

feinster Qualität aus der langjährig
renommirten Fabrik von **T. Wege-**
ner in Stralsund empfehl ich bestens,
auch mache ich besonders auf die neuen
schönen deutschen Karten in Stahlstich,
in einfach und doppelten Bildern, erstere
zu 7 Sgr., zweite zu 7½ Sgr., sowie
auch schöne neue deutsche Karten in
Steindruck in einfach und dopp. Bildern
zu 6 Sgr. aufmerksam.

Ernst S. Lange.

Freiwilliger Verkauf.

Der in Freistadt gelegene „**Gasthof**
zu den drei Kronen“ nebst 17 Mor-
gen Ackerland, Wiese und Obstdgarten
und sämtlichen Wirthschafts-Gebäuden
steht sofort zu verkaufen. Die Hälfte
des Kaufgeldes kann stehen bleiben.
Zahlungsfähige Kauflustige können sich
jederzeit melden beim jetzigen Besitzer

Kornetzke in Freistadt.

